

Redebeitrag TurboKlimaKampfGruppe

Wir stehen hier, weil heute internationaler Tag gegen Polizeigewalt ist. Wir stehen hier, weil überall auf der Welt Polizist*innen Gewalt ausüben, Menschen ermorden, verprügeln und bedrohen. Ob in den USA Schwarze Menschen durch Cops ermordet werden, in Belarus Menschen verschwinden, in Indien Frauen durch Polizisten vergewaltigt werden oder in Frankreich Menschen durch Granaten Körperteile verlieren.

Aber auch in Deutschland ist Polizeigewalt leider Alltag. Für People of Color, für Obdachlose, für Menschen aus sogenannten sozialen Brennpunkten und für linke Aktivist*innen ist die Polizei weder Freund noch Helfer. Sie sind es die uns verprügeln und einsperren. Sie sind es die chemische Kampfstoffe wie Pfefferspray und Tränengas gegen die Bevölkerung einsetzen, die als Chemiewaffen in internationalen Kriegen geächtet wären.

Wir können dafür problemlos Beispiele aus Schleswig-Holstein nennen. Sie sind einseitig aus unserem Erfahrungshorizont und decken den Großteil der Polizeigewalt, die sich oft gegen Menschen mit weniger Privilegien richten, nicht ab, aber vielleicht können sie ein bisschen zeigen, wie es genau hier läuft, in einem demokratischen Land, welches sich Rechtsstaat nennt.

Gehen wir nach Flensburg in eine Aktion mit Besetzung der Kohleberge und Verladekräne am Kohlekraftwerk. Es gibt eine Sitzblockade. Die Polizei kommt und hetzt Hunde auf die Sitzenden – zwar mit Maulkörben, trotzdem stoßen die Hunde auch mit Maulkörben heftig zu, erzeugen blaue Flecke und verbreiten Angst und Schrecken. Tiere auf Menschen zu hetzen, ist einfach abartig.

Kiel, im letzten Dezember: Es gibt eine unangemeldete Demonstration aus Solidarität mit denen, die am Rondenbarg während dem G20 von Bullen angegriffen, verprügelt und eine Mauer runtergefallen wurden und jetzt dafür verurteilt werden sollen. Mehrere Cops springen aus Transportern und stellen sich der Demonstration in den Weg. Als diese ausweicht, greifen die Cops sofort und ohne Vorwarnung mit Pfefferspray an. Menschen, die orientierungslos sind werden gekesselt und die Cops wollen zunächst sogar das Ausspülen von Augen verbieten.

Ein paar Tage später laufen Corona-Verharmloserinnen und Verschwörungserzähler durch Kiel und werden blockiert. Wieder ohne jegliche Ansage oder Vorwarnung schleift die Polizei die Blockierer*innen weg, am Rucksack, an Kapuzen, mit Schlägen und Tritten. Wieder mehrere Kessel, auch nach Hinweis ohne jegliche Chance Mindestabstände einhalten zu können. An Schlägen und Tritten ist zu merken, dass sie nicht ausgeführt werden, um eine Blockade zu beenden, sondern einfach weil es geht. Zum Aggression raus lassen oder warum auch immer.

Oder die Polizei nimmt wen mit auf die Wache. Bei erkennungsdienstlicher Behandlung, also dem Nehmen von Fingerabdrücken und Fotos, werden nicht nur Schmerzgriffe, sondern auch alle Arten von psychisch möglichem Druck eingesetzt. Oder manchmal, werden wir hier auf der Wache, einfach Menschen in ihrer Zelle verprügelt.

Vor etwa zwei Wochen ist erneut ein Mensch in Gewahrsam der Polizei gestorben, Qosay Sadam Khalaf in Delmenhorst – nach Pfeffersprayeinsatz und brutaler Festnahme. Seit 1990 gab es mindestens 180 Todesfälle von Schwarzen Menschen, People of Color und von Rassismus betroffenen Menschen in Gewahrsam. Das sind keine Zufälle, das hat System. Ob die Menschen sterben, weil die Polizei Waffen einsetzt wie Pfefferspray, Schlagstöcke oder Brechmittel oder weil sie Hilfe verweigert oder sie schlicht ermordet – in allen Fällen ist es ein riesiges, totgeschwiegenes Problem. Wir stehen hier, weil wir wütend sind, wütend dass die rassistische Polizeigewalt immer so weiter geht und Cops weiter töten!

Die Polizei ist nicht neutral, sondern politischer Akteur. Sie ist dafür da, den status quo zu schützen und Veränderung zu verhindern. Wir merken das nicht nur, wenn Polizistinnen sich weigern gegen andere Polizisten zu ermitteln, sondern auch ganz einfach im Alltag. Springen wir ein paar Wochen zurück zum Bahnhofswald in Flensburg. Von Investoren bestellte Holzfäller*innen sägen einen Baum an, auf dem sich im Baumhaus ein Mensch befindet und gefährden damit die Standsicherheit des Baumes und damit das Leben eines Menschen. Personen versuchen sie davon abzuhalten. Die Polizei kommt und wer wird verhaftet? Natürlich die Person, welche versucht hat die Gefährdung zu unterbinden. Auch gegen die Ansage der Polizei gehen die Baumfällungen eine halbe Stunde ohne Intervention weiter. Die Polizist*innen weigern sich schlicht, die Personalien der Holzfäller aufzunehmen. Wären wir auf der anderen Seite gewesen, säßen wir bestimmt wegen versuchtem Mord im Knast. Aber so ist der deutsche Alltag. Die Polizei schützt diejenigen, welche im Kapitalismus profitieren, Regierende und Leute mit Geld. Und natürlich die, denen sie selbst nahe steht, also Rechte.

Fast im Wochentakt fliegen rechtsextreme Chatgruppen bei der Polizei auf. Todeslisten, Sammeln von Munition und die Vorbereitung auf einen bewaffneten Umsturz gehen von Cops und Soldaten aus. Autoritäre Strukturen und Korpsgeist bei den Bullen fördern menschenverachtende Einstellungen, die sich jederzeit in den kleinen gehässigen Bemerkungen ausdrückt: „Wie du wehrst dich nicht? Das ist aber schade, dann haben wir keinen Grund zum Zuschlagen.“

Genau diesen Menschen wurden jetzt mit der Reform des Polizeirechts neue Befugnisse gegeben. Sie können jetzt auch Taser, also Elektroschockgeräte, einsetzen um Menschen außer Gefecht zu setzen, eventuell versehentlich dabei umzubringen oder zu foltern. Sie dürfen bestimmen, welche „Zecken“ sich künftig regelmäßig auf der Polizeistation melden müssen und dürfen auch präventiv Menschen ausspionieren, vielleicht hilft das ja dabei die nächste Todesliste zu erstellen.

Weil es nicht bei diesem Sarkasmus bleiben soll, stehen wir und zeigen unsere Wut. Die Polizei ist Teil des Problems und kann deshalb nicht Teil der Lösung sein. Gerichte und Staatsanwaltschaften verfolgen keine Verfehlungen und Verbrechen der Bullen. Wenn mensch eine Polizistin anzeigt, ist es wahrscheinlicher selbst verurteilt zu werden wegen Widerstand aufgrund der erfundenen Aussagen der Cops als dass die Polizistin auch nur vor Gericht landet. Leider ist das vielfaches Erfahrungswissen. Was kann aber eine Lösung sein? Besseres Ermitteln gegen Polizist*innen? Nein, denn Probleme mit den gleichen Mitteln zu bekämpfen wie bisher löst die Probleme nicht. Wir müssen die Polizei abschaffen und zu anderen, weniger gewaltvollen, Konfliktlösungsstrategien übergehen. Wie heißt es so schön in den USA: „Defund the police!“

No justice, no peace, fight the police!